

Forum Städtebau ‹Basel 2050›

‹Dialogtage 2023 - Identitäten stärken›

Dokumentati- on Dialogtag Zwei 20. Oktober 2023

Version 15. März 2024

Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt
in Kooperation mit
Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartements des Kantons Basel-Stadt
Immobilien Basel-Stadt des Finanzdepartements des Kantons Basel-Stadt

Flanieren	4
Gedanken und Rede	6
Dialog 21 Lesung	12
Dialog 22 Lesung	22
Dialog 23 Lesung	30
Dialog 24 Lesung	40
Dialog 25 Lesung	52
Konklusion des Jungen Rates Basel Lesung	62
Konklusion des Jugendrat Lörrach Lesung	66
Das Denkkollektiv	70
Dank und Impressum	73

Dialogtag Zwei — Flanieren

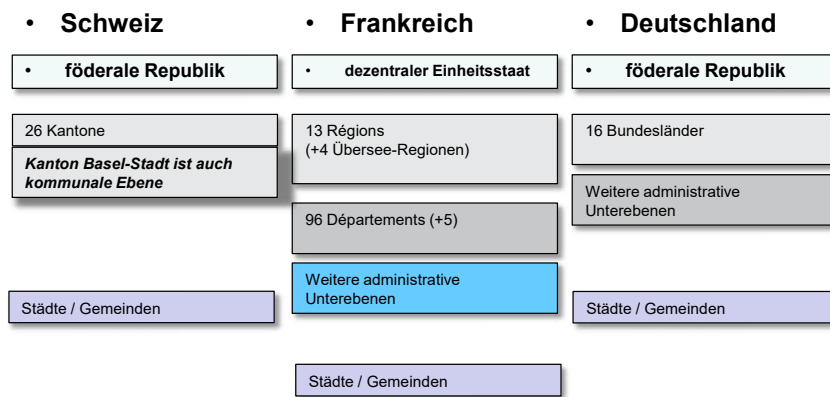


Bild: tom Bisig

Dialogtag Zwei — Gedanken und Rede

Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung Kanton Basel-Stadt

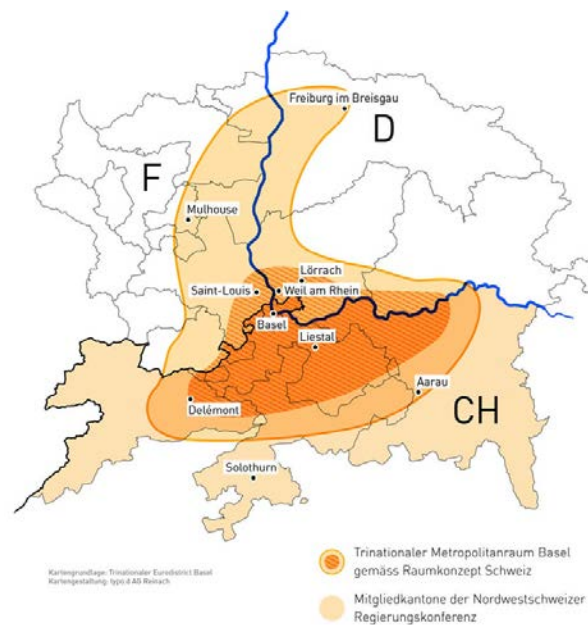
Politische und administrative Systeme



«Die Chemie- und Life-Sciences-Branche bildet den wirtschaftlichen Motor des Metropolitanraums Basel und ist zusammen mit dem kulturellen Angebot zentral für die internationale Attraktivität dieses Raums. Auch die Finanz- und die Kreativwirtschaft tragen zunehmend zur Wirtschaftskraft bei. Der Raum Basel hat ausserdem eine grosse Bedeutung als Messestandort. Die Basler Rheinhäfen binden die Schweiz an die internationale Hochseeschifffahrt an und dienen als Knotenpunkt der Logistikbranche. Die gute Einbindung des Raums Basel in die nationalen und internationalen Verkehrsnetze (Flughafen Basel-Mulhouse, europäische Hauptverkehrsachsen für Schiene und Strasse, Rheinschifffahrt), die Lage im Dreiländereck zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz sowie die attraktiven Jura- und Rhein-Landschaften mit ihren Naherholungsräumen sind weitere Standortfaktoren.»

Perimeter Trinationaler Metropolitanraum Basel

Raumkonzept Schweiz, 2012



«Es gilt, diese Standortfaktoren zu stärken, ohne die ausserordentlichen Qualitäten des urbanen Siedlungs- und Landschaftsraums und der ländlich geprägten Gebiete zu schmälern.»

«Die Zukunft des Metropolitanraums hängt stark davon ab, inwiefern es gelingt, über die Landesgrenzen hinweg zusammenzuarbeiten und zusammen mit dem angrenzenden Ausland eine gemeinsame Raumordnungsstrategie zu definieren und umzusetzen.»

Dialogtag Zwei — Dialoge und Konklusionen
Dialogtag Zwei — Lesung



Bild: Tom Bisig

Herausforderung Grenzraum?

Datum, Zeit

20. Oktober 2023,
14:30–16:00 Uhr

Ort

Schiffsanlegestelle Westquai,
Dreiländereck

Dialogpartner

Kantons- und Stadtentwicklung
Kanton Basel-Stadt

Fragestellung

Wie wird unsere trinationale Region und Zusammenarbeit ausserhalb der «Kernstadt Basel» wahrgenommen? Wie muss die nachhaltige, grenzübergreifende Entwicklung der Region, deren Sichtbarkeit und Lebensqualität sowie die Kooperationskultur gefördert werden?

Basel-Stadt sieht sich als Teil eines grenzüberschreitenden, mit der EU verwobenen, dynamischen Wirtschaftsraums. Das Leben «über die Grenzen hinweg» ist für viele Einwohnerinnen und Einwohner Alltag und gehört zum baslerischen Selbstverständnis. Südbaden und das Elsass werden als «natürliches Habitat» angesehen, als Naherholungsgebiet und Einkaufsparadies über deren Bewohnerinnen und Bewohner wir uns nur wenig Gedanken machen. Doch wie sehen uns die Menschen ennet der Grenze? Wie nehmen sie die Region wahr? Wie gehen wir eigentlich mit den Grenzgängerinnen und -gängern um? Wie wohl fühlen sie sich bei uns? Wie gut ist die Zusammenarbeit? Wo klappt sie und wo klemmt es? Welche Rolle spielt die EU für das (wirtschaftliche) Gedeihen der Region? Welche städtebaulichen und stadtentwicklerischen Prozesse und Projekte hätten Potential / Strahlkraft, um die trinationale Region voranzubringen? Was braucht es dazu und was kann die Kernstadt Basel dazu beitragen? Das Ziel des Dialogs ist ein realistischer Blick auf das Basler Selbstbild sowie die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und die Stärkung der grenzüberschreitenden Agenda.

Mit

Dialog-Partner/Innen

- Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt

Inputgeber/Innen

- Nicole Nüssli, Gemeindepräsidentin Allschwil
- Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin HKBB
- Tim Cuénod, Mitglied des Grossen Rates BS und Präsident des Distriktstrates de Trinatinalen Eurodistrict Basel TEB
- Josha Frey, Präsident Oberrheinrat

Moderation

- Andreas Schwald, bz Basel



Bild: Tom Bisig

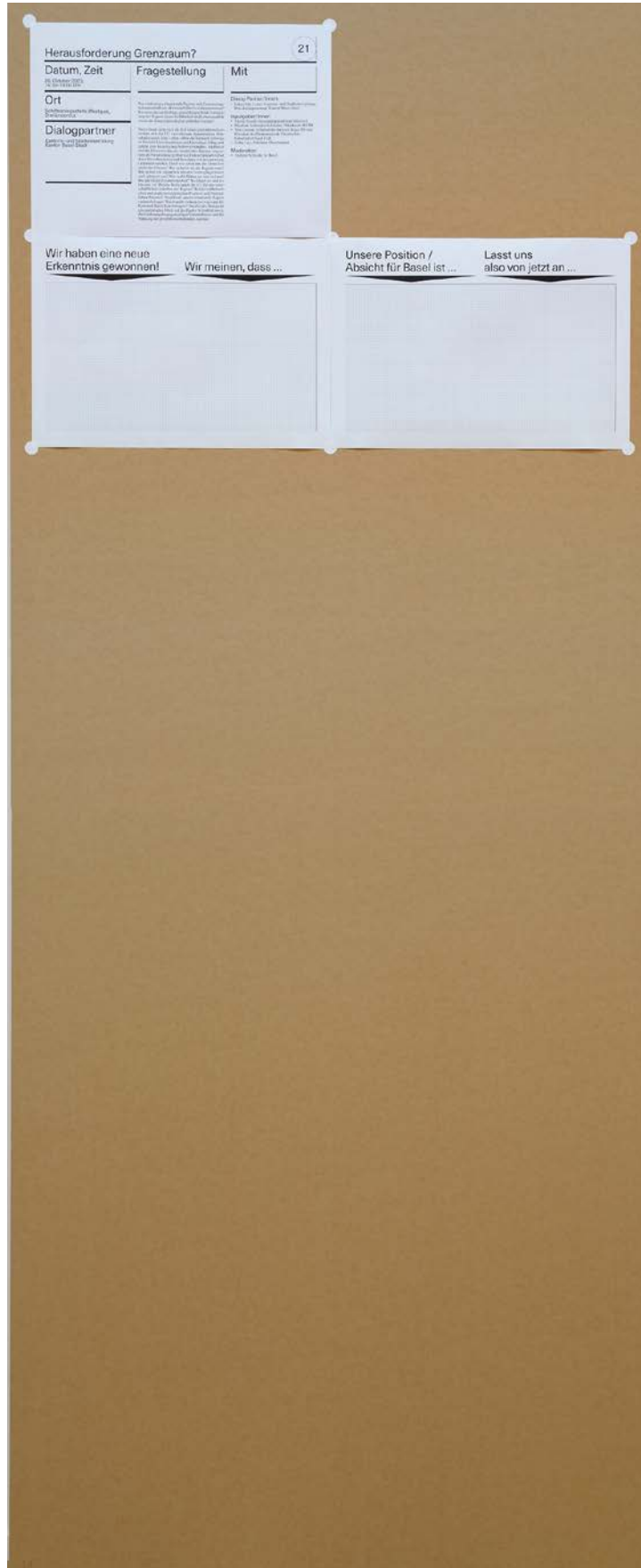


Bild: Tom Bisig

Dialog 21

Mündliche 3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs am 20. Oktober 2023:

„Guten Tag miteinander, ich durfte das Gespräch, die Gesprächsrunde - es war ja eine Runde die wir geboten haben, nicht gross mit Spiel und Spass, sondern mit vielen Worten und Gedanken älterer und jüngerer Mitglieder unserer Gesellschaft - moderieren.“

Ich habe da deshalb die Drei-Worte-Konklusion noch in der Hand behalten um mich daran zu stützen.

Ein Wort:

Kommunikation - das hat Jan Merk, Leiter des Dreiländermuseums aus Lörrach auch ganz deutlich gemacht - ohne Kommunikation kein 3Land. Ohne grosses Verständnis dessen, des Raumes in dem wir uns hier aufhalten, bei allen den sich hier aufhalten, ist ein 3Land, oder bleibt ein 3Land, eine abstrakte Grösse

'Zueloose' habe ich hier noch aufgeschrieben:

Zuhören bei den Debatten, zuhören aber auch innerhalb der verschiedenen, hundert Gremien, fast, die wir da schon haben, die sich um das 3Land kümmern. Von den offiziell eingerichteten über die verschiedenen Fachstellen. Und das führt zum dritten Begriff, das ist aber kein Wort mehr, ...

... dass das 3Land eine Passion ist die es in mehreren, sagen wir mal Wellen, einzunehmen gilt:

Vor allem durch Verbindungs- und Verkehrswege. Was mir gemerkt haben ist, viele wollen in die Stadt, wenige aus der Stadt - wollen dann irgendwie wieder raus, wenn sie dies nicht arbeitsmässig machen müssen - hier ist ein grosser Nachholbedarf da. Es gilt also dieser wachsenden Gesellschaft, die wir haben, mit optimalen Verkehrswegen und -netzen auszustatten, so dass dieser Austausch auch stattfinden kann. Denn die beste Absicht irgendwohin sich zu bewegen nützt wenig, wenn einem der Weg als Hürde erscheint.“

Herausforderung Grenzraum?

21

Was haben wir in unserem Dialog gelernt?

Die rege Debatte um die Herausforderung Grenzraum drehte sich um drei Erkenntnisse:

Erstens braucht es ein Narrativ für den Grenzraum als gemeinsamer Lebens- und Erlebnisraum und nicht nur als Arbeits- beziehungsweise Grenzgängerraum.

Zweitens ist der Ausbau effizienter Verkehrswege (Langsamverkehr, öV, MIV) bis 2050 entscheidend.

Drittens müssen die Positionen dieser Grenzregionen jeweils dreier Länder bei den nationalen Regierungen mit Nachdruck vertreten werden können.

Herausforderung Grenzraum?

21

Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung «Basel 2050» vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

Wesentliche Aktionen und Projekte sind dabei:

Eine schnelle Tramverbindung von Basel nach Lörrach.

Eine grenzübergreifende, erlebnisorientierte Belebung von Innenstädten im grenznahen Raum (Saint-Louis, Lörrach, Weil), gut erreichbar mit Langsamverkehr.

Ein nahtloses, harmonisches Zusammenwachsen der Siedlungsräume beziehungsweise Dreilandstädte.

Und, über die Wahrnehmung als entscheidender Metropolitanraum mit Anteilen dreier Länder, die Unterstützung von Entwicklungsmassnahmen auf den nationalen Ebenen absichern.

Dialog 21 Lesung

Impuls

— Über das bewusste Zusammenwachsen der Siedlungsräume, bei gleichzeitigem Respekt der Verschiedenartigkeit innerhalb der polyzentrischen Struktur, unterstützt durch zusammenhängende Verkehrswege und den kulturellen Austausch, wird der für die trinationale Region existentielle Zusammenhalt laufend gepflegt und gestärkt.

Massnahmen

- gemeinsames Narrativ entwickeln
- zusammenhängende Verkehrswege etablieren
- Grenzregion-Anliegen bei den jeweiligen Staats-Regierungen vertreten

Pilotprojekt

- Tramverbindung Basel-Lörrach
- Trinationale Innenstadt-Belebungen

22

Wie lebt es sich im Metropolitanraum?

Datum, Zeit

20. Oktober 2023,
14:30–16:00 Uhr

Ort

Schiffsanlegestelle Westquai,
Dreiländereck

Dialogpartner

AGGLO BASEL
Amt für Raumplanung Kanton Basel-Stadt

Fragestellung

Wie wird in der trinationalen Stadt-Landschaft Basel und Agglomeration gelebt, welches sind die Alltagsrealitäten?

Im Vorfeld zum Dialog sammeln wir Stimmen von Menschen aus der funktionalen, trinationalen Stadt Basel. Wir fragen danach, wie sie die trinationale Stadt-Landschaft «gebrauchen und nutzen», was sie schätzen, wo sie sich aufhalten, was sie von ihr halten, wo sie Defizite sehen, was sie sich für die Zukunft wünschen.

Diese kreativen Inputs sind eine wichtige Grundlage für die geplante Ausarbeitung eines städtebaulichen Raumkonzeptes für die trinationale Agglomeration Basel. Dieses Konzept wird voraussichtlich beim Agglomerationsprogramm Basel im Rahmen der 5. Generation erarbeitet.

Mit

Dialog-Partner/Innen

- Amt für Raumplanung Kanton Basel-Landschaft
- AGGLO Basel



Bild: Tom Bisig

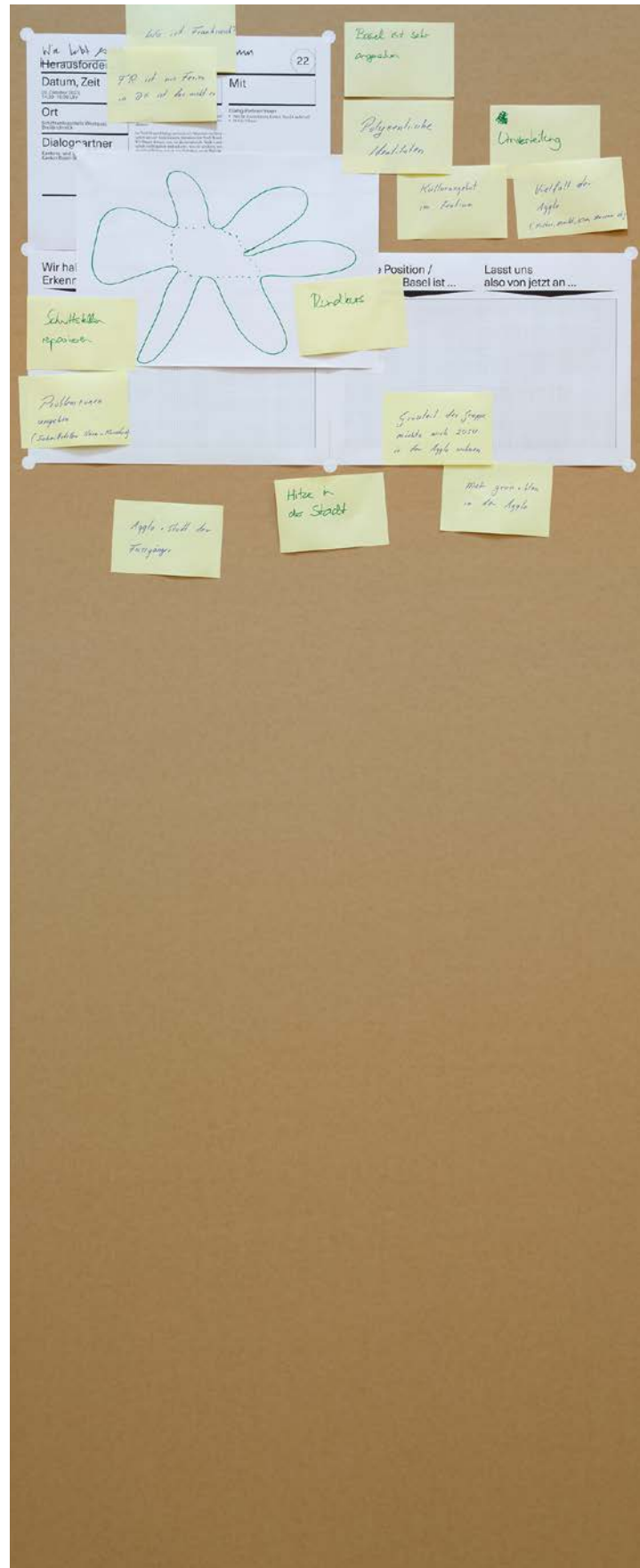


Bild: Tom Bisig

Dialog 22 Mündliche 3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs am 20. Oktober 2023:

„Wir haben sehr rege diskutiert, wir durften da draussen stehen im Foyer, danke vielmals für diesen schönen Platz den man uns zugewiesen hat. Nichts desto trotz war es eine sehr lebendige Diskussion, wir verdanken vor allem de jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sehr aktiv mitdiskutiert haben, sehr viel: sie haben uns eigentlich gerettet, muss man sagen. So deutlich muss man sein.

Eine Sache ist, wir haben über diesen ganzen Stadt- raum gesprochen und haben auch sehr viel auch von unseren persönlichen Nutzungen gesprochen, was sehr oft viel ist: Basel ist sehr angenehm. Basel ist sehr angenehm, nur eine Frage: wo ist Frankreich, da drüben ist Frankreich (Redner zeigt aus dem Fenster hinüber nach Frankreich) aber hier drinnen ist Frankreich nicht, das ist ein Problem und warum? wir sprechen hier über ein ..., wir sprechen alle deutsch, über ein Dreiländergebiet und Frankreich ist nicht da! Also wir können eigentlich alle nach Hause gehen, weil die sind nicht da gewesen. Also trotzdem machen wir aber weiter und ich hoffe das nächste Mal ist Frankreich mit dabei.

Was relevant ist für uns, für diese ganze Stadtregion, was wir ... wo wir hingekommen sind ist diese merkwürdige Amöbe. Das ist für die Fachpersonen unter uns der Fingerplan von Kopenhagen, also Basel ist ja auch topgrafisch – es gibt ein Zentrum und dann viele Täler die abzweigen, die einen breiter, die anderen weniger, und das sind so grüne Finger, die kommen den Flüssen entlang hinein. Das ist die spezifische Qualität von Basel und seiner Region. Nicht der Stadt, nicht nur der Stadt, sondern seiner ganzen Region, dies ist sehr wichtig. Und alle diese Finger haben ein Eigenleben: die Birsstadt ist anders als das Fricktal, dieses ist anders als das Sundgau und so weiter, und die sollen auch so bleiben. Es ist wichtig, dass man diese Vielfalt erhält.

In einer Welt die sich verändern wird, ist die Vielfalt, das zu Hause sein – das hat sich überall herausgestellt bei den Leuten die das bei uns gesagt haben – da wo ich bin fühle ich mich eigentlich wohl, ich gehe ab und zu in die Stadt, diejenigen die nicht in der Stadt wohnen. Aber es gibt viel zu tun, weil hier an diesen Schnittstellen wo diese Finger auf die Stadt treffen, da gibt es grosse Brüche, gibt es grosse Wunden, die im letzten Jahrhundert ange-

richtet wurden und an diesen Stellen muss man arbeiten. Man muss sie nicht schönmachen, aber man muss etwas damit machen, damit sie zu einer Verbindung von diesen Fingern führen. Dass man sich vielleicht sogar vorstellen könnte, einen Velo-Weg um die Stadt herum, einfach ohne jemals in der Stadt – ich meine dies ist jetzt eine gewagte These – aber so dass man nie die Stadt betritt sondern mit dem Velo einfach rundherum fahren kann durch die Landschaft und die verschiedenen schönen Sachen: Das wäre so eine Art von einem Traum um diese Aussengebiete zusammenzubringen.“

Dialog 22 Lesung

Impuls

— Die im letzten Jahrhundert, an den Schnittstellen der Region zur Kernstadt Basel, entstandenen, städtebaulichen Wunden gilt es zu heilen.

Die Region ist topografisch durch die Flusstäler geprägt, welche unterschiedliche Identitäten beheimaten und wo man sich zu Hause fühlt.

Massnahmen

- Verbindung der Landschaftsfinger, beziehungsweise Flusstäler
- Frankreich so gut wie möglich miteinbeziehen

Pilotprojekt

— Ein Veloweg um die Stadt herum, welcher die abwechselnden Landschafts- und Siedlungsräume erlebbar macht. (Vernetzung der bestehenden Dreiland-Radwege)

Welche Zentren hat Basel? Und wie sehen sie 2050 aus?

23

Datum, Zeit

20. Oktober 2023,
14:30–16:00 Uhr

Ort

Schiffanlegestelle Westquai Basel
Dreiländereck

Dialogpartner

Städtebau & Architektur
Kanton Basel-Stadt

Fragestellung

Die Stadt Basel hat ein eindeutiges, historisches Zentrum. Gleichzeitig hat es in den Quartieren und in der Region viele Subzentren. In den Transformationsarealen und in der Region entstehen zudem laufend neue. Wie kann das Zusammenspiel all dieser Zentren funktionieren und geplant werden?

Die Stadt Basel hat ein eindeutiges, historisches Zentrum: die Innenstadt beidseits des Rheins. Gleichzeitig gibt es in den Quartieren und in der Region viele weitere Zentren, welche unterschiedliche Aufgaben und Funktionen für Bevölkerung, Wirtschaft und Tourismus übernehmen. Die Herausforderungen durch den Klimawandel sowie die Veränderungen gesellschaftlichen Verhaltens betreffend Einkauf und Freizeit wirken sich stark auf die verschiedenen Zentren aus. Auch unsere Mobilität ändert sich – entsprechend sollen die Zentren fußgänger- und velofreundlicher werden. Im Zuge der Transformation bisheriger Industrie- und Verkehrsareale zu gemischt genutzten Stadtteilen werden zudem neue Zentren entstehen, die die bestehende Zentrenstruktur ergänzen und nicht konkurrenzieren sollen. Wie können die heutigen und zukünftigen Zentren aufgrund der Herausforderungen und Änderungen gestärkt werden? Wie kann das Zusammenspiel aller dieser Zentren untereinander funktionieren und geplant werden?

Mit

Dialog-Partner/Innen

- Martin Sandtner, Kantonsplaner, Raumplanung, Städtebau & Architektur, Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
- Bettina Rahuel, Projektleiterin, Städtebau & Architektur, Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt

Expert/Innen

- Stefanie Ledergerber und Tim Van Puyenbroeck, Kontextplan



Bild: Tom Bisig

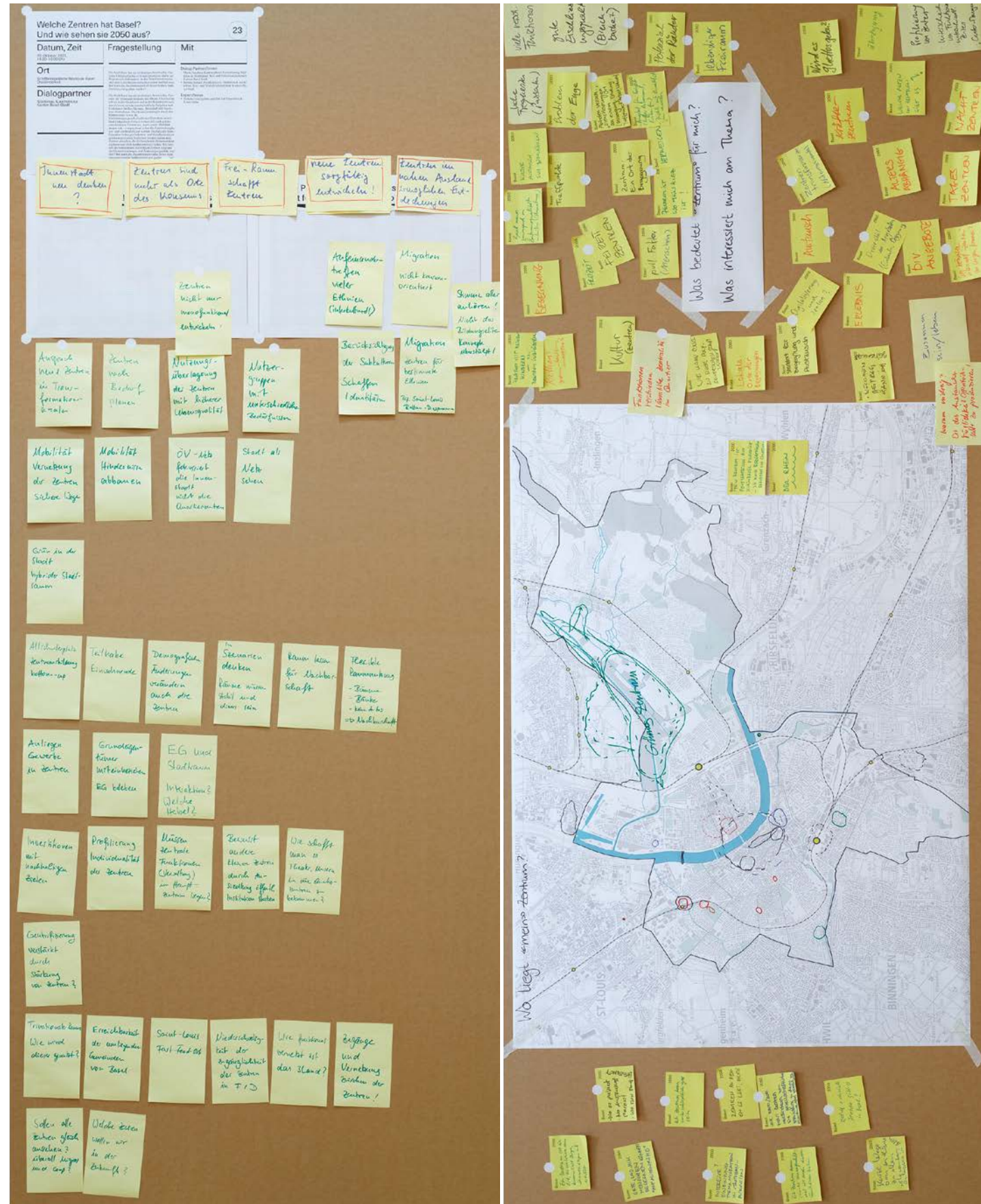


Bild: Tom Bisig

Dialog 23 Mündliche 3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs am 20. Oktober 2023:

„Ja, Zentren:

Wir haben uns mit Basel als Zentrum der Metropolitanregion befasst. Wir haben uns mit Basel, innerhalb von Basel mit Zentren, der Zentrenstruktur, befasst. Wir haben eine Auslegeordnung zunächst bekommen für die Stadt, basierend auf einer Analyse, was gibt es für Zentren? Eben viel mehr als nur die Innenstadt. Wir haben zunächst mal ein bisschen gebrainstormt: was sind die Zentren für die Teilnehmenden gewesen, was bewegt sich darum. Und dann haben wir lebhaft diskutiert über die Fragestellung mit den Zentren und wie die zukünftig funktionieren sollen. Wir haben festgestellt, nach wie vor ist unserer Region, ist Basel, sehr stark auf die Innenstadt ausgerichtet, zentriert: zentral - peripher. Da haben wir uns die Frage gestellt, ist das auch für 2050 das richtige Modell, oder müsste nicht eher ein Netzwerk von Zentren diese Region prägen. Die Stadt prägen und auch die Region. Zentren sind sicher mehr als Orte des Konsums, ein Zentrum zeichnet sich nicht nur dadurch aus, dass man dort einkaufen kann, sondern Zentren sind soziale Orte, Zentren sollen Orte sein wo man sich gerne aufhält, wo man sich trifft, wo auch Austausch, auch interkultureller Austausch der verschiedenen Bevölkerungsgruppen die hier leben, die Basel und die Region als ihre Heimat haben, stattfinden können. Zentren entstehen, gute Zentren entstehen in der Regel nicht einfach nur top down, dass ein Planer, eine Planerin irgendwo sagt da machen wir jetzt überhohe Erdgeschosse entlang von dieser Kante und dann kommen da die Läden und dann entsteht da Zentralität, Leben und Austausch. Sondern es braucht Freiräume, es braucht Partizipation von den Leuten die dort Leben. Beispiele waren der Allschwilerplatz, der Beckenweg im Lysbüchel Süd wo in jüngerer Zeit solche Prozesse stattgefunden haben mit schönen Ergebnissen. Dann haben wir uns auch mit allenfalls neuen Zentren in der wachsenden Stadt beschäftigt. Die Entwicklungsgebiete, diese Transformationsareale haben ja alle auch vor auch neue Zentralität zu schaffen. Und das muss man sehr sorgfältig machen, das sollte mit Einbezug der bestehenden Qualitäten, der Urbanitäten und Identitäten die es da gibt entstehen, unter Rücksichtnahme auf die Zentren, die Zentralitäten rund um diese Orte die es heute schon gibt. Dies ist ein

Wechselspiel wo man sorgfältig entwickeln sollte. Und dann haben wir auch über die Stadt hinaus gedacht und uns überlegt, welche Zentren gibt's denn sonst noch, wir waren hauptsächlich Basler, glaube ich, und Baslerinnen in unserer Gruppe und haben festgestellt, da gibt es noch ganz viel zu entdecken, ausserhalb von der Stadt. Da ist es zwar manchmal nicht so einfach, vielleicht hin oder schnell wieder zurückzukommen, wie wir auch von den Jugendlichen heute, den jungen Erwachsenen heute Vormittag gehört haben, aber da ist noch ganz viel Spannendes zu Entdecken und das zeichnet unsere Region ja auch aus, diese Trinationalität bedeutet auch drei Kulturen die hier aufeinandertreffen, eine gemeinsame aber auch drei Teilkulturen die das Leben in dieser Region so spannend machen.

Habt ihr auch noch einen Vorschlag, eine Forderung?

Wir haben zum Beispiel eine Forderung oder einen Vorschlag: Dass man überdenken sollte ob sämtliche ÖV-Linien an der Schiffflände sich vernetzen sollten oder dort daraufhin steuern und alles über die Innenstadt läuft, verkehrlich, ob das noch die Lebensrealität abdeckt wo diese kleineren Zentren, die nah an den Leuten sind, dort wo die Menschen wohnen, die die kurzen Wege ermöglichen ob das noch richtig, dem gerecht wird.“

Abschrift: Walter Reinhard
Quelle: Webseite basel2050 / Dialogtage 2023 / Programm / Dialogtag Zwei / Konklusion Zwei

Welche Zentren hat Basel? Und wie sehen sie 2050 aus? 23

Was haben wir in unserem Dialog gelernt?

Zentren sind mehr als Konsumorte. Sie sind Orte des sozialen Austauschs, stiften Identität und laden zum Verweilen ein. Basel hat neben der Innenstadt viele Quartierzentren, die im Alltag wichtig sind. Vieles, u.a. der öV, ist heute auf die Innenstadt konzentriert. Dies entspricht nicht unbedingt den Bedürfnissen.

In den Entwicklungsarealen sollen neue Zentren entstehen. Deren Planung muss sehr sorgfältig unter Einbezug der bestehenden Qualitäten und Identitäten erfolgen, auch derjenigen der Zentren bzw. Zentralitäten im Umfeld. Und: Funktionierende Zentren können nur mit Beteiligung der Bewohnenden entstehen, es braucht Freiräume und viel Grün.

Die vielfältigen Zentren in der trinationalen Region ermöglichen Entdeckungen, deren verkehrliche Anbindung ist in Teilen aber ungenügend.

Welche Zentren hat Basel? Und wie sehen sie 2050 aus? 23

Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung ‹Basel 2050› vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

Das öV-Netz stärker auf die Quartierzentren und weniger auf die Innenstadt ausrichten.

Die Zentren zu multifunktionalen Orten entwickeln und bei der Entwicklung neuer Zentren die bestehenden Zentren und die Auswirkungen auf diese berücksichtigen.

Zentren mit geeigneten Flächen für Treffpunkte mit grünen Elementen entwickeln.

Erdgeschosse beleben und hierzu die Eigentümer/-innen miteinbeziehen.

Individualität der Zentren stärken und dort z.B. öffentliche Einrichtungen bewusst ansiedeln.

Die Erreichbarkeit zwischen den Zentren im trinationalen Raum verbessern.

Dialog 23 Lesung

Impuls

— Basel transformiert sich von einem Zentrum, der Innenstadt, hin zu einem trinationalen, polyzentrischen Netzwerk. Die vielen, verschiedenen Zentren sind soziale, partizipativ zu entwickelnde und bespielte Orte und Freiräume.

Massnahmen

— ÖV stärker auf die Vernetzung des polyzentrischen Netzwerks ausrichten und so deren Erreichbarkeit verbessern
— Zentren zu multifunktionalen, grünen, individuellen Orten entwickeln
— Eigentümer, Erdgeschoss und öffentliche Nutzungen miteinander beziehen

Pilotprojekt

— Trinationales, polyzentrisches ÖV-Netz
— Trinationalität und ihre Teilkulturen (weiter) entdecken

Wie bewegen wir uns im Metropolitanraum?

24

Datum, Zeit

20. Oktober 2023,
14:30–16:00 Uhr

Ort

Schiffsanlegestelle Westquai,
Dreiländereck

Dialogpartner

Amt für Mobilität
Kanton Basel-Stadt

Fragestellung

Wieviel und welche Art von Mobilität und Verkehr können und wollen wir uns aus ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Sicht leisten? Wie vertragen sich «Stadt-Denken» und «Mobilitäts-Denken»? Und wie bringen wir die verschiedenen Bedürfnisse optimal zusammen?

Basel-Stadt ist als erfolgreicher Wohn- und Wirtschaftsstandort auf eine gute Erreichbarkeit für Menschen und Güter angewiesen. Dies gilt sowohl von ausserhalb als auch innerhalb der Kantons Grenzen. Erreichbarkeit und Mobilität sind tragende Pfeiler für Lebensqualität und wirtschaftlichen Erfolg. Gleichzeitig ist klar, dass Verkehr auch negative Konsequenzen mit sich bringt: Er führt zu Emissionen, benötigt Fläche, die in urbanen Zentren knapp ist, und verursacht beträchtliche volkswirtschaftliche Kosten. Ausserdem können die Bedürfnisse von Stadt-Bewohnenden, Pendlern und Unternehmen bei der Frage darum, wieviel Mobilität bzw. Erreichbarkeit notwendig und verträglich ist, stark auseinandergehen.

Um die Frage zu beantworten, wie viel und welche Art von Mobilität wir uns aus ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Sicht leisten wollen und welche Belastungen wir hierfür akzeptieren, müssen wir verstehen, warum Menschen und Waren unterwegs sind und wie viel Verkehr wir brauchen, damit ein Ballungsraum

Mit

Dialog-Partner/Innen

- Alain Groff, Leiter Amt für Mobilität, Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt



Bild: Tom Bisig

Dialog 24

Mündliche 3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs am 20. Oktober 2023:

„Wir sind zusammen in die Zukunft gehüpft, wir haben uns einem Szenario gewidmet in dem sämtliche Strategien des Kantons und der Agglomeration umgesetzt sind: wir sind klimaneutral, wir sind ... Flächen sind gerecht verteilt, die Region prosperiert ... und wir hatten uns überlegt – aus unterschiedlichen Perspektiven – was ist nun anders als 2023 war, was ist anders aus der Sicht der Umland-Bevölkerung, was ist anders aus der Sicht der Stadtbevölkerung und was ist anders aus Sicht der Unternehmer, der produzierenden Unternehmen ... und haben das in drei Gruppen gemacht und du erzählst uns jetzt, welche Ergebnisse, Ideen in Bezug auf Mobilität, Umgang mit öffentlichen Flächen und Ver- und Entsorgung in der Stadt wir da erarbeitet haben. Es sind noch drei Stellwände dazu, aber er hat dann aus diesem Sammelsurium an Ideen die aus ihrer Sicht besten ausgewählt.“

oder umgenutzt wird, und dass es keinen Sinn mehr macht einen Rheintunnel 2029 mehr zu bauen.“

Ja danke. Zuerst fangen wir mal an mit der Mobilität, da waren wir uns fast alle einig, dass es verbesserte Pendlerstrecken, einfach verbesserte Pendlerstrecke von Lörrach, Frankreich etc braucht, also das Herzstück .. und dass man unbedingt Reaktivieren von Bahnstrecken, also Bahnstrecken die heute stillgelegt sind, muss man wieder in Betrieb nehmen, sowie waren wir uns einig dass 2050 auch eine Zukunftslösung im Sinn vom Privatverkehr, im Privatbesitz ... dann braucht es ... das Carsharing, wie zum Beispiel Mobilist, von der BVB dieses Pilotprojekt ... und diese öffentlichen Flächen da bräuchten wir keine Parklätze mehr, sondern wir haben immer noch ganz wenig Autos, da reichen dann ein paar Parkhäuser, und diese Parkplatzflächen können wir umändern zu Grünflächen, Fussgänger oder Veloflächen, sowie auch Freizeitflächen.

Bei Ver- und Entsorgung in der Stadt sind wir uns eigentlich fast alle mehrheitlich einig gewesen, dass wir es in drei Ebenen aufteilen, Luft, Boden und Untergrund – dass zum Beispiel, wie es heute schon so Pilotprojekte gibt, dass Medikamente per Drohne ankommt oder dass zum Beispiel auch später die Feuerwehr über - 2050 ist jetzt noch 30 Jahre – dass dann die Feuerwehr über die Luft kommt, so ist sie sehr schnell am Ziel und muss nicht durch die engen Gassen der Stadt – und was auch noch ab und zu angesprochen wird, dass die Osttangente rückgebaut

Wie bewegen wir uns im Metropolitanraum? 24

Was haben wir in unserem Dialog gelernt?

Die meisten Ziele und Massnahmen sind lange bekannt. Es mangelt an der Umsetzung. Auch weil viele liebgewonnene Gewohnheiten verändert und Privilegien aufgegeben werden müssten.

Die Überwindung des Status Quo oder des linearen Weiterdenkens ist nicht nur gedanklich anspruchsvoll.

Wir wählen gerne Infrastrukturlösungen. Das ist, solange viel Geld vorhanden ist, leichter als Verhaltensänderungen.

Ein konkretes Bild von Basel 2050 kann helfen, uns auf den Weg zu machen. Klare Bilder der Zukunft sind wichtig, damit wir uns darauf zu bewegen können.

Wie bewegen wir uns im Metropolitanraum? 24

Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung «Basel 2050» vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

In Basel aber primär auch in der gesamten trinationalen Agglomeration!

2050 gibt es viele gute Veloverbindungen.

2050 ist der öV (insb. die S-Bahn) noch attraktiver.

2050 hat eine aufgeständerte Stadtautobahn eher keinen Platz mehr.

2050 ist das Auto primär geteilt und wird im Privatraum abgestellt.

2050 ist Sharing – nicht nur von Autos – für viele Menschen normal.

2050 ist die Zersiedelung gestoppt.

Dialog 24 Lesung

Impuls

— Von einem 2050 aus betrachtet, in welchem die Klimaneutralität und eine gerechte Flächenverteilung, sowie der Stopp der Zersiedlung umgesetzt sind, sind optimierte, regionale Pendlerströme, ein ausgebautes Carsharing, welche das Parkieren auf Allmend überflüssig machen, und eine über alle Ebenen — Untergrund - ebenerdig - in der Luft — organisierte Ver- und Entsorgung anzustreben.

Massnahmen

- Gute Veloverbindungen
- Attraktiver ÖV
- Carsharing und Parkierung im privaten Raum
- Um ein Zielbild 2050 zu erreichen, sind Verhaltensänderungen (beim Einzelnen und der Gesellschaft) notwendig

Pilotprojekt

- verbesserte ÖV-Pendlerstrecken (trinationale)
- Parkplatzflächen umnutzen in Grün- und Freiflächen

Wie funktioniert die «15-Minuten-Stadt»?

25

Datum, Zeit

20. Oktober 2023,
14:30–16:00 Uhr

Ort

Schiffsanlegestelle Westquai,
Dreiländereck

Dialogpartner

Kantons- und Stadtentwicklung
Kanton Basel-Stadt

Fragestellung

Wie sieht ein lebenswertes Quartier in der «15-Minuten-Stadt» in der Zukunft aus? Welchen Nutzungsmix wollen wir im Quartier- wer braucht was und in welcher Reichweite? Und was müssen wir heute dafür tun?

Das Leitbild der sogenannten «15-Minuten-Stadt» ist in aller Munde: Alles was wir im täglichen Leben brauchen ist zu Fuss oder mit dem Velo in kürzester Zeit erreichbar. Diese dichte funktionale Durchmischung der Stadt steht für eine hohe Lebensqualität und eine klimaverträgliche Mobilität. Zahlreiche Städte haben sich dieses Leitbild als Ziel gesetzt.

Basel, heute eine Stadt der kurzen Wege – und in Zukunft? Auf den Arealen in Transformation entstehen neue Quartiere. Welche Funktionsmischung im Quartier wollen wir? Welche Bedürfnisse gibt es und wie können sie befriedigt werden? Welche Räume, Infrastrukturen braucht es, und was müssen wir heute dafür tun?

Mit der Methode «Serious Lego Play» soll das funktionsgemischte Quartier von Morgen entworfen und diskutiert werden.

Mit

Dialog-Partner/Innen

- Nadine Grüniger, Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt

Inputgeber/Innen

- Sybille Wälty, ETH Wohnforum Zürich



Bild: Tom Bisig



Bild: Tom Bisig

Dialog 25 Mündliche 3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs am 20. Oktober 2023:

„Wir waren die Gruppe Spannung, Spass, Spiel oder Spiel, Spass, Spannung im Legoatelier. Wir haben diese Begriffe Dialog und Experiment wirklich sehr ernst genommen, wir haben nicht monologisiert, wir haben wirklich in Arbeitsgruppen intensiv uns auseinandergesetzt mit der Fragestellung: wie sieht eine funktionsgemischte, dichte Stadt, Stadtquartier, in der Zukunft aus. Was braucht's dort, damit Menschen sich wohlfühlen. Es ging also um das Wohlfühlen, um die Lebensqualität. Und ich habe jetzt da nicht so ein wunderschönes Moodboard, sondern hier haben wir die Modelle, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Lego gebaut haben – und erst mal ein grosses Kompliment, das war wirklich ein Experiment und das hat super funktioniert, die Leute haben sich hier wirklich auf dieses Experiment eingelassen – auf der Metaebene haben wir zwei Haupterkenntnisse, einerseits beim Bauen selber: Grün ist Mangelware – ich denke das ist ein bisschen symptomatisch, wir hatten einfach auch ein bisschen wenig grüne Steine und ein paar Bäumchen, die habe ich noch aus meinem Keller, die sind noch aus den siebziger Jahren – sie sind immer noch grün – dazu gestiftet – also grün fehlt, beim Bauen und überhaupt. Und das andere war, mit Bestehendem arbeiten, mit dem arbeiten, was da ist, was man hat. Man ist ein bisschen eingeschränkt, man hat so komische Steine wo man nicht weiss was mache ich jetzt damit, aber ich muss wirklich sagen, da kommen kreative, witzige, spannende Ideen raus, wenn man sich mit dem beschäftigt, was man einfach hat. Unsere Haupterkenntnisse sind vielfältig: Einerseits mal wirklich die Höhe ist wichtig, also wenn wir von einer dichten Stadt ausgehen, auf begrenztem Raum, dann bauen wir in die Höhe. Und diese Höhe müssen wir nutzen, mit Grün, mit allen möglichen Formen obendrauf, an der Fassade, als Aussichtspunkte, für alternative Energiequellen nutzen und ganz wichtig, mit Verbindung schaffen zwischen Räumen, zwischen den Gebäuden, zwischen den Funktionen, zwischen den Nutzungen, zwischen den Menschen: Also Brücken waren ein ganz wichtiges Thema: Man sieht hier auch ganz viele Verbindungen, Rutschbahnen, Leitern, Brücken, das sind wirklich metaphorische Verbindungen zwischen diesen einzelnen Elementen. Dann habe ich ihnen schon gesagt, grün, grün, grün und nochmals grün

– grün wo es nur geht - wir haben begrünt mit dem was wir hatten, so gut es ging. Einerseits fürs Klima, also auch Kleinräumiger, am Gebäude, auf dem Gebäude, aber auch wirklich – jemand hat gesagt so energetisierende Nutzungen, also Wald, ein wildes Gebiet – wirkliche Grünräume. Zum sich auftanken. Wasserflächen nutzbar sind wichtig. Und dann der Umgang mit der sozialen Dichte, Rückzugsorte – wir haben irgendwo ein Anonymitätshaus, metaphorisch gesagt, wo man sich zurückziehen kann, wo man alleine sein kann, keiner belästigt einem, keiner stört einem. Dann aber auch wieder ein bisschen sozial Kontrolle ist wichtig, damit die Anonymität nicht überhandnimmt. Brachen braucht's dort, um diese Dichte auszuhalten, und wohin man sich dann zurückziehen kann, Luft holen kann, Licht und Luft – braucht's eben natürlich auch. Dann Räume und Infrastruktur teilen, Multifunktional nutzen, wir haben begrenzten Raum, wir wollen viel erleben in der Stadt, darum müssen wir das gut nutzen. Wir haben also die Mobilitätsform, wir haben Gondeln, gibt's in anderen Städten schon, zwischen den Hochhäusern herumgondeln, wir haben den Super-ÖV wo wir nicht wissen was es ist, aber das wird die Zukunftsmobilität sein – ich glaube das ist da – und wir haben Treffpunkte, soziokulturelle Treffpunkte, da gab's die Idee einer Telefonzelle, Telefonzellen in handyfreien Gebieten wo man hin muss wenn man eben mobil kommunizieren will – ein Rückschritt eigentlich aus der heutigen Zeit – aber genau mit dem Ziel, dass man irgendwo hingehet und nicht immer nur auf's Handy kuckt.

Genau: Das waren unsere Erkenntnisse aus dem Lego-Atelier.“

Abschrift: Walter Reinhard
Quelle: Webseite basel2050 / Dialogtage 2023 / Programm / Dialogtag Zwei / Konklusion Zwei

Wie funktioniert die «15-Minuten-Stadt»?

25

Was haben wir in unserem Dialog gelernt?

Die Stadt der kurzen Wege ist eine dichte Stadt, in der viele Menschen leben und arbeiten. Auf begrenztem Raum wächst sie in die Höhe. Was braucht es damit sich die Menschen wohlfühlen?

Die Vertikale gut nutzen, die Fassaden begrünen für das Stadtklima und Dachgärten für die gemeinschaftliche Nutzung schaffen, auch in der Höhe Verbindungen zwischen Menschen und Funktionen ermöglichen.

Es braucht multifunktionale Räume, die eine möglichst vielfältige Nutzung ermöglichen. Räume und Infrastrukturen gemeinsam nutzen und zugänglich machen, für eine diverse Stadtgesellschaft. Konsumfreie, geschützte öffentlich zugängliche Verweilorte schaffen.

Dialog 25 Lesung

Impuls

— Damit die dichte 15-Minuten-Stadt angenommen wird, muss die Stadt auf allen Ebenen zugänglich, multifunktional, grün und vernetzt sein. Gleichzeitig müssen konsumfreie Orte des Rückzugs vorhanden sein.

— Mit Bestehendem arbeiten führt zu kreativen Lösungen.

Massnahmen

— Grün, Grün, Grün und nochmals Grün: an den Fassaden, auf den Dächern.

— Verbindungs-Brücken für Mensch, Natur und Infrastruktur.

— Multifunktionale, konsumfreie und zugängliche, öffentliche Verweilorte.

— Räume und Infrastrukturen teilen

Pilotprojekt

Konklusion des Jungen Rates Basel

Erkenntnisse und Vorschläge Junger Rat Basel

Was haben wir in den Dialog gelernt?

Der Metropolitanraum Basel ist für uns*...

... ein gemeinsamer Lebensraum, in welchem wir uns alle bewegen, ob von Lössrach nach Basel, von Basel ins Grüne, nach Weil oder Lössrach.

... ein polyzentrischer Raum ist, bei welchen die Zentren verschiedene Qualitäten und Identitäten aufweisen.

... ein Raum welcher vor grossen Herausforderungen steht: Klimaanpassung, Verkehrswende, segregierte Räume und Sprachbarrieren.

... dass im Moment Schwierigkeiten bei der kulturell und infrastrukturellen Vernetzung bestehen.

Erkenntnisse und Vorschläge Junger Rat Basel

Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung «Basel 2050» vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

Konkret heisst das für Basel 2050...

... bessere Vernetzung durch ÖV und Langsamverkehr – weg von der Autogerechten Stadt.

... eine Reduktion der Pendlerströme.

... Überlagerung der «Konsumzentren» durch z.B. Aufenthaltsqualität, Institutionen & Subkultur.

... dass sich Basel, kulturell und städtebaulich zum Dreiland ausrichtet.

... Restrukturierung des ÖV-Netzes, zur Vernetzung der Zentren untereinander.

... und dass im öffentlichen Raum die Bevölkerung befähigt und ermächtigt werden soll über Räume zu verhandeln. Beispiel: Beckenweg.

Konklusion des Jungen Rates Basel Lesung

Impuls

— Das Dreiland ist unser zukünftige, polyzentrische, gemeinsame Lebensraum und steht vor gemeinsamen Herausforderungen.

Massnahmen

- Vernetzung ÖV und Langsamverkehr
- Überlagerung der Konsumzentren durch Kultur
- die Kernstadt Basel richtet sich städtebaulich zum Dreiland aus
- gemeinsames Verhandeln über öffentliche Räume

Pilotprojekt

Konklusion des Jugendrat Lörrach

Erkenntnisse und Vorschläge Jugendrat Lörrach

Was haben wir in den Dialog gelernt?

Uns als Jugendrat hat es positiv überrascht, wie gut Jugendliche in den Dialog eingebunden wurden. Ihnen wurde große Aufmerksamkeit geschenkt und auch den Workshops waren sie gut vertreten.

Wir haben viel über Basel und Umgebung gelernt, z.B. welche Themen aktuell diskutiert werden und welche Projekte demnächst umgesetzt werden sollen.

Alles in allem haben uns die Dialogtage gut gefallen, und wir bedanken uns, dass wir als Vertretung der Lörracher Bürger und der Jugendeingeladen wurden.

Erkenntnisse und Vorschläge Jugendrat Lörrach

Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung «Basel 2050» vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

Als Jugendliche, die zum einen kein Auto besitzen und sich zum anderen für den Umweltschutz einsetzen, unterstützen wir die Idee eines "Trinationalen Fahrradhighways".

Für uns ist es wichtig, alle drei Länder sicher und schnell mit dem Fahrrad erreichen zu können.

Außerdem wünschen wir uns eine regelmäßige S-Bahnverbindung von Lörrach nach Basel, die auch nachts eine zuverlässige Verkehrsanbindung darstellt.

Konklusion des Jugendrat Lörrach Lesung

Impuls

Massnahmen

— Regelmässige ÖV-Verbindung Basel-Lörrach

Pilotprojekt

— Trinationaler Fahrrad-Highway

Dialogtag Zwei — Das Denkkollektiv

An den Dialogen angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer¹

Dialog 21

Schneider-Schneiter Elisabeth
 Frey Josha
 Nüssli Nicole
 Cuénod Tim
 Merk Jan
 Schwald Andreas
 Blackbee Chris
 Loeckx Margaretha-Caroline
 Krüger Benjamin
 Meschede Claudia
 Suarez Emmanuelle
 Pedrocchi Reto
 Thalhofer Thomas
 Nienhoff Lea
 Pachinger Werner
 morris maria
 Dietrich Isabelle
 Strebel Barbara
 Biendl Stefan
 Halm Silvan
 Ganzoni David
 Cann Steven
 Lemmen Mazzei Kate
 Fenner Gian
 Fehlmann Deborah
 Moser Martine
 Ott Lukas

Cavigelli Nina
 hofmann henriette
 Nützi Willy
 Alder Barbara
 Federe Inga
 Wernli Theres
 Miesch Christoph
 Miesch Barbara
 Steiger Bruno
 Eckenstein Dominik
 Seiler Samuel
 Rinaldi Claudio
 Rist Ursula
 Bürgin Matthias
 Hinger Saskia
 Torboski Nevena
 Rüedi Elias
 meyer florentin
 Nütten Andreas
 Koch Angelina
 Geisel-Art-Yotha Pornapha
 Geyer Rebecca
 Bölsterli Martin
 Zussy Sarah
 Sandtner Martin
 Rahuel Bettina

Dialog 24

Groff Alain
 Salome Hohl
 Jasmin Winterer
 Ivan Frei
 Jan Pfister
 Tanja Ulaga
 Philipp Probst
 Madeleine Wuschech
 Dirk Lohaus
 Kluge Friederike
 Schaffer Martin
 Martin Simon

Dialog 25

Grüniger Nadine
 Wälty Sybille

Dialog 22

Düpre Nicole
 Schärer Caspar
 van Vulpen Benjamin
 Spinatsch Philipp
 WALTER Thom
 Leypoldt Patrick

Dialog 23

Ledergerber Stefanie
 Van Puyenbroeck Tim
 Sauer Vanessa
 Pham Vera
 kupfer lukas
 Rinne Nathalie
 Druel Philippe

Paolucci Marc
 Blum Daniel
 Meinhardt Friederike
 Bärenfaller Alain
 Giger-Schmid Ella
 Mira Cristina
 Seiterle Nicolette
 Böhme Paulina
 LübckeMarlis
 Senften Flora
 Höger Kerstin
 Schärer Sabine
 Heinzer Catherine
 Fluri Jeannine
 Strebel Barbara
 Righetti Esther
 Forsberg Katja
 Cotti Denis
 Forsberg Katja
 Leone-Eicher Annemarie (Anna)
 Schumacher Christina
 Welp Matthias
 Elsässer Eliane
 Grüter Seline
 Eckenstein Dominik
 Wernli Theres
 Beauregard Amélie

Vertreterinnen und Vertreter der Jugendparlamente²

Henning Weiss
 Ephraim Piatti
 Krrish Byarakoti
 Jonatan Mangold
 Maxim Rapold
 Timea Pollheimer
 Clemens Schmid
 Fatima Dridi
 Milla Sambar
 Fynn Kähli
 Anatol Bosshard
 Vincent Schüpbach
 Laurent Inäbnit
 Donat Mittari
 Annalotta Hipp
 Benedikt Baum
 Luise Rau
 Paulina Betz
 Elias Sutter
 Florian Bauer
 Marvin Schäfer
 Anastassia Kraus
 Aurel Rasch
 Jonathan Becker
 Maxim Rasch
 Timoteo Schmidt-Gonzales

Flanieren³

Widmer Pham Ariane
 Labhardt Janina
 Linossier Brigitte
 Ziegler Malte
 Lemmen Mazzei Kate
 Oberhofer Valeria
 Roth Michael
 Bundi Hercli
 Muhr Chrissie
 Maître Corine
 Meier-Langloh Philippa
 Lüthi Dominique
 Arni Sophie
 Engelberger Célestine
 Fassbind Julian
 Gass Luana
 Gröner Leonie
 Hafayedh Hajer
 Hardmeier Raphael
 Hill Gian
 Kara Aleya
 Passerini Chiara
 Renz Michael
 Somokaso Tenzin
 Stern Jannik
 Stricker Naomi
 Sylaj Fijolla
 Tamir Kherlen
 Ullrich Finn
 Villiger Jérôme
 Vovk Vladyslav
 Wyss Gabriel
 Yuksel Cagan Emre
 Yüksel Rayan
 Ademaj Diana
 Amiet Damian
 Bargetzi Flurin
 Boskovic Lidija
 Dirnhofer Lucas Rafael
 Düby jacob
 Grüke Raul
 Holenstein Loic
 Jagodini Habib
 Kabiri Zaynab
 Kaufmann Benjamin
 Kaufmann Nico
 Lanloh Samuel
 Mäsch Alexander
 Messina Sergio
 Ngolobakaka Jonathan
 Noorlander Maen Lin
 Özmen Baran
 Schöpfer Alina
 Ural Irem

Vilic Kristina
Wittwer Séraphine

Gastgeber, Begleitgruppe Städtebau «Basel 2050», Moderation, Dokumentation, Organisation

Barbara Rentsch
Lukas Ott
Beat Aeberhard
Angelus Eisinger
Andreas Bründler
Jürg Degen
Senem Wicki
Andreas Ruby
Stephan Liechti
Jörg Sovinz
Tom Bisig
Dieter Kohler
Rahel Marti
Sabina Floris
Nailia Kahloon
Leonie Roth
Michelle Bachmann
Walter Reinhard

¹ Zu den einzelnen Dialogen war eine Anmeldung erwünscht. An den Anlässen wurde keine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Auch spontane Teilnahmen wurden nicht erfasst.

² Die Vertreterinnen und Vertreter der Jugendparlamente haben sich gleichmässig auf die Dialoge aufgeteilt.

³ Flanieren: Unter dieser Rubrik sind neben den Inputgebern nur diejenigen Anmeldungen erfasst, welche sich nicht auch für einen Dialog am Nachmittag angemeldet haben.

Dank und Impressum

Auftraggeber / Kooperationspartner
Städtebau & Architektur, BVD, Kanton Basel-Stadt
in Kooperation mit
Kantons- und Stadtentwicklung, PD, Kanton Basel-Stadt
Immobilien Basel-Stadt, FD, Kanton Basel-Stadt

Projektsteuerung
Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister, S&A
Lukas Ott, Leiter KSTE
Barbara Rentsch, Leiterin IBS
erweiterte Projektsteuerung
Jürg Degen, S&A
Aja Huber, S&A
Roland Imhof, S&A
Jonathan Koellreuter, IBS
Walter Reinhard, S&A

Projektleitung
Walter Reinhard, Stab, S&A
Stv. Michelle Bachmann, Stab, S&A

Soundingboard
Andreas Kofler, Kurator S AM
Astid Stauer, Architektin Frauenfeld
Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker Zürich
Andreas Bründler, Architekt, Frauenfeld
Lukas Schmutz, freier Autor und Journalist, Riehen

Prozessmoderation
kühne wicki
S AM Schweizerisches Architekturmuseum

Impressum
Diese Dokumentation ist eine Arbeitsgrundlage. Teile oder Auszüge davon dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung weiterverwendet werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass die Dokumentation keine Anspruch auf Vollständigkeit hat und nicht lektoriert und redigiert worden ist.
Zusammenstellung: Walter Reinhard
Grafische Vorlage und Unterstützung: Claudiabasel

© BVD, Städtebau & Architektur, 2024
Forum Städtebau «Basel 2050»
Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, STAB, Münsterplatz 11,
4001 Basel
www.basel2050.ch
info@basel2050.ch

Dialogpartnerinnen und Dialogpartner
Junger Rat Kanton Basel-Stadt und Jugendparlament des Kantons Basel-Stadt
Jugend Rat des Kantons Basel-Landschaft
Jugendrat Lörrach
Stadtteilsekretariate Kleinbasel und Basel-West,
Gundeldinger Koordination
AGGLOBASEL
BSA Bund Schweizer Architekten
BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten
Christoph Merian Stiftung
FHNW Institut Architektur
kühne wicki
SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Kanton Basel-Landschaft: BUD Amt für Raumplanung, BUD Hochbauamt
Kanton Basel-Stadt: BVD Mobilität, BVD Städtebau & Architektur, BVD Stadtgärtnerei, ED Mittelschulen Berufsbildung, FD Immobilien Basel-Stadt, PD Kantons- und Stadtentwicklung

Präsentations-Partner
Christoph-Merian Stiftung, Basler Personenschiffahrt, K-Haus, Theater Basel

Patronat
Unter dem Patronat des Bundesamt für Kultur